

Am Puls der Natur – der Internet-auftritt des Kontrollprogramms

Wie geht es gefährdeten Tier- und Pflanzenarten in unserem Kanton? Zahlen sich die Naturschutzmassnahmen aus? Auf der komplett überarbeiteten und neu gestalteten Homepage des Kontrollprogramms findet man auf über 50 Seiten umfassende Informationen zu den aktuellen Erfolgskontrollen und Dauerbeobachtungen in leicht verständlicher Form.

Pünktlich auf den Frühling, wenn sich auch die Natur im frischen Kleid präsentiert, wird die neue Homepage des Kontrollprogramms aufgeschaltet. Präsentiert werden 27 aktuelle Projekte – von den Untersuchungsmethoden bis

- Bewirtschaftungsverträge
- Trockengebiete
- Feuchtgebiete
- Amphibien
- Vögel
- Libellen
- Felsenflora
- Gewässer
- Langfristbeobachtung der Artenvielfalt in der Normallandschaft des Kantons Aargau (LANAG)

**Claudia Hadorn
Cornelia Mayer
Abteilung Landschaft
und Gewässer
062 835 34 50**

zu den Resultaten und den daraus folgenden Konsequenzen. Damit man schnell zu den gewünschten

Informationen kommt, sind die einzelnen Projekte in neun Themenkreisen zusammengefasst:

Wer am Mehrjahresprogramm Natur 2010 oder an den theoretischen Grundlagen des Kontrollprogramms interessiert ist, findet dazu zwei zusätzliche

Menüpunkte mit vielen interessanten Hintergrundinformationen. Nachfolgend einige Kostproben aus der Homepage.

Amphibienfreunde und Libellen

Seit 1981 werden im Kanton Aargau Libellen beobachtet. Die über 20-jährigen Datenreihen sprechen eine deutliche Sprache. Immer häufiger werden mediterrane Arten beobachtet, während die in kühleren Gebieten und in Mooren heimischen Arten zunehmend verschwinden. Die Libellen scheinen die Klimaveränderung zu spüren. Sie reagieren zudem stark auf die Verluste ihrer Lebensräume.

Gute und schlechte Neuigkeiten gibt es auch bei den Amphibien: Dank neuen Laichgewässern konnten zwar lokal Erfolge bei der Förderung von Kreuzkröte und Gelbbauchunke erzielt werden. Auch die Laubfroschbestände

Erfolgskontrolle und Dauerbeobachtung



Die neue Startseite der Kontrollprogramm-Homepage: Über die Bilder oder das Menü links gelangt man schnell zu den gewünschten Informationen. Link: www.ag.ch/alg → Natur und Landschaft → Naturschutzprogramme → Natur 2010



Foto: G. Vornwil

Die Schabrackenlibelle ist eigentlich in Afrika heimisch. In den letzten Jahren konnte sie aber vermehrt auch in der Schweiz beobachtet werden.



Foto: G. Däsel

Der Skabiosenscheckenfalter hat wohl am meisten von den Wanderbrachen profitiert.

sind dank kantonalen Fördermassnahmen stabil geblieben. Dennoch schrumpften – verglichen mit den Inventarangaben von 1991/1992 – über den ganzen Kanton gesehen die Bestände und es wurden weniger Vorkommen verzeichnet.

Vögel

Etwas besser steht es um die in der Reusebene überwinternden Vögel. In den letzten zehn Jahren wurden jeweils zwischen 2 000 und 3 000 Wasser- und Zugvögel gezählt (Wintermaximalbestand). Nach dem starken Rückgang in den 80er-Jahren hat sich der Bestand nun bei durchschnittlich 2 500 Vögeln eingependelt und ist nur noch schwach rückläufig. Hauptgrund für den Rückgang sind die kleineren Bestände der vier Hauptarten Tafelente, Reiherente, Stockente und Blässhuhn. Die Bestände an Krickente, Schnatterente, Pfeifente, Löffelente und Gänsesäger nahmen in den letzten zehn Jahren hingegen gering bis stark zu.

Naturschutzmassnahmen bringen etwas

Mit Naturschutzmassnahmen will man oft bestimmte Arten gezielt fördern. Das Projekt «Wanderbrachen in Riedwiesen» zeigt, dass das im Falle der riedtypischen Schmetterlinge gelungen ist. Seit 1996 werden in bestimmten Gebieten jährlich wechselnde Flächen, so genannte Wanderbrachen, nicht gemäht. In diesen Gebieten haben die riedtypischen Schmetterlinge, die als Eier, Raupe oder Puppe an der Vegetation überwintern, um über 200 Prozent zugenommen.

Um den Artenreichtum zu erhalten, ist auch bei Magerwiesen die richtige Pflege entscheidend. Neun Trockenwiesen werden darum seit 1988 genauer untersucht und ihre Entwicklung und Pflege dokumentiert. In drei Wiesen konnte letztes Jahr verglichen mit 1989 eine Zunahme der typischen Magerwiesenarten festgestellt werden.

Bewirtschaftungsverträge – für die Natur

Auch Landwirte und Landwirtinnen tragen zur Erhaltung gefährdeter Lebensräume und Arten bei, zum Beispiel mit dem Abschluss eines Bewirtschaftungsvertrages. Im Gebiet Rothrist konnte innerhalb der Vertragsflächen seit 1999 ein markanter Anstieg an brütenden oder revieranzeigenden Vogelarten registriert werden.

Nicht so schnell wie erwartet verläuft hingegen die Extensivierung der unter Vertrag stehenden Wiesen. Die Veränderungen gehen aber in die angestrebte Richtung. Hier hilft die Wirkungskontrolle, die Vertragsinhalte anzupassen und die Pflegemassnahmen zu optimieren.

LANAG – für die Artenvielfalt

Mit dem Projekt «Langfristbeobachtung der Artenvielfalt in der Normallandschaft des Kantons Aargau» (LANAG) wird seit 1995 die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt im Kanton systematisch überwacht. Die Artenvielfalt hat in den letzten Jahren im Wald leicht zugenommen, im Siedlungsgebiet hingegen leicht abgenommen. In den Beitrags- und Aufwertungsgebiete




Foto: ALG

Magerwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Kulturlandschaft.

ten gemäss Kantonalem Richtplan wurde im Landwirtschaftsgebiet ebenfalls ein Anstieg der Artenvielfalt verzeichnet. Im übrigen Landwirtschaftsgebiet des Kantons hat die Artenvielfalt jedoch abgenommen.

www.ag.ch/alg

Wer mehr über das eine oder andere Projekt erfahren will, findet umfangreiche Infos auf der Homepage www.ag.ch/alg, unter Natur und Landschaft, Naturschutzprogramme, Natur 2001, Erfolgskontrolle. 

Kontrollprogramm

Mit dem Kontrollprogramm wird überprüft, ob die Naturschutzmassnahmen zum gewünschten Erfolg führen und die Ziele des Mehrjahresprogramms Natur 2010 erreicht werden. Als Instrumente dienen Erfolgskontrollen und Dauerbeobachtungen. Während Erfolgskontrollen Auskunft über die Wirkung von Naturschutzmassnahmen auf die Tier- und Pflanzenwelt geben, liefern Dauerbeobachtungen Erkenntnisse über die langfristige Entwicklung ausgewählter Arten und Lebensräume. Dauerbeobachtungen sind also – im Gegensatz zu Erfolgskontrollen – nicht an konkrete Naturschutzmassnahmen gebunden. Die Resultate aus Erfolgskontrollen und Dauerbeobachtungen sind wichtig für die Optimierung der Naturschutzprojekte und für die Umweltberichterstattung. Sie dienen aber auch zur Rechtfertigung der eingesetzten Mittel gegenüber dem Parlament und der Öffentlichkeit.